

Und du, einsame Schwester dort,
Wie ihr,
Düftres Moos auf dem heiligen Haupt,
Majestätisch trauernd herabschauend
Auf die zertrümmerten
Zu euern Füßen,
Eure Geschwister!
In des Brombeergesträuches Schatten
Deckt sie Schutt und Erde,
Und hohes Gras wankt drüber hin!
Schäbest du so, Natur,
Deines Meisterstücks Meisterstück?
Unempfindlich zertrümmerst du
Dein Heiligtum?
Säest Disteln drein?

Frau.

Wie der Anabe schläft!
Willst du in der Hütte ruhn,
Fremdling? Willst du hier
Lieber in dem Freien bleiben?
Es ist kühl! Nimm den Anaben,
Daß ich Wasser schöpfen gehe.
Schlafe, Lieber! Schlaf!

Wandrer.

Süß ist deine Ruh!
Wie's, in himmlischer Gesundheit
Schwimmend, ruhig atmet!
Du, geboren über Nesten
Heiliger Vergangenheit,
Ruh' ihr Geist auf dir!
Welchen der umschmebt,
Wird in Götterselbstgefühl
Jedes Tags genießen.
Voller Keim blüh' auf,
Des glänzenden Frühlings
Herrlicher Schmuck,
Und leuchte vor deinen Gefellen!
Und weckt die Blütenhülle weg,
Dann steig' aus deinem Busen
Die volle Frucht
Und reise der Sonn' entgegen.

Frau.

Gesegne's Gott! — Und schläft er noch?
Ich habe nichts zum frischen Trunk
Als ein Stück Brot, das ich dir bieten kann.

Wandrer.

Ich danke dir.
Wie herrlich alles blüht umher
Und grünt!

Frau.

Mein Mann wird bald
Nach Hause sein
Vom Feld. O bleibe, bleibe, Mann!
Und isz mit uns das Abendbrot.

Wandrer.

Ihr wohnet hier?

Frau.

Da, zwischen dem Gemäuer her,
Die Hütte haute noch mein Vater
Aus Ziegeln und des Schuttes Steinen.
Hier wohnen wir.
Er gab mich einem Ackermann
Und starb in unsern Armen. —
Hast du geschlafen, liebes Herz?
Wie er munter ist und spielen will!
Du Schelm!

Wandrer.

Natur! du ewig keimende,
Schaffst jeden zum Genuß des Lebens,
Hast deine Kinder alle mütterlich
Mit Erbteil ausgestattet, einer Hütte.
Hoch baut die Schwalb' an das Gesims
Unfühlend, welchen Zierat
Sie verflebt.
Die Raup' umspinnt den goldnen Zweig
Zum Winterhaus für ihre Brut;
Und du stichst zwischen der Vergangenheit
Erhabne Trümmer
Für deine Bedürfniss'
Eine Hütte, o Mensch,
Genießest über Gräbern! —
Leb wohl, du glücklich Weib!

Frau.

Du willst nicht bleiben?

Wandrer.

Gott erhalt' Euch,
Segn' Euern Anaben!

Frau.

Glück auf den Weg!

Wohin führt mich der Pfad
Dort übern Berg?

Frau.

Nach Cuma.

Wandrer.

Wie weit ist's hin?

Frau.

Drei Meilen gut.

Wandrer.

Leb wohl!
O, leite meinen Gang, Natur!
Den Fremdlings-Reisetrift,
Den über Gräber
Heiliger Vergangenheit
Ich wandle.
Leit' ihn zum Schutzort,
Vorn Nord gedeckt,
Und wo dem Mittagsstrahl
Ein Rappelwäldchen wehrt.
Und fehr' ich dann
Am Abend heim